

# Philipp Ludwigs Erben

*... aus Liebe zur Heimat und Geschichte*

## Das Kriegsende in Schmitten



Schilderungen der Kämpfe in Schmitten und Dorfweil  
aus Sicht der amerikanischen Einheiten.

Zusammengestellt von Bernhard Kärtner

## **Impressum**

Druck: epubli GmbH, Berlin

© 2011 Eigenverlag Philipp Ludwigs Erben

1. Auflage – November 2011

Die Vervielfältigung oder Weitergabe dieser Dokumentation ist nicht gestattet. Zuwiderhandlung wird gegebenenfalls strafrechtlich verfolgt.

Umschlagbild: aus „We ripened fast“ von der Webseite [http://76thdivision.com/gstbks/gstbk\\_417.html](http://76thdivision.com/gstbks/gstbk_417.html). Es könnte in Schmitten oder Dorfweil aufgenommen sein.

# Inhaltsverzeichnis

1	Schilderungen von amerikanischen Soldaten.....	7
1.1	„We ripened fast“ von Joseph J. Hutnik.....	7
1.2	Erzählung von Anthony T. LaVecchia.....	9
1.3	Erzählung von Robert E. Hester.....	10
1.4	Erzählung von James Richard Knight.....	12
1.5	After-Action Report vom 30. März 1945.....	16
1.6	Geschichte des 385ten Infanterie Regiment.....	16
2	US-Opfer.....	17
2.1	Opfer (gesichert).....	17
2.2	Eventuelle US-Opfer.....	17
3	Anmerkungen zum Kriegsende in Reifenberg.....	18



# Vorwort

Im Rahmen meiner Recherche zur NS-Dokumentation stieß ich auf einige Augenzeugenberichte seitens US-Amerikanischer Truppen, die in teils dramatischer Weise die Kämpfe in Schmitten und Dorfweil schildern.

Bisher waren mir nur die Schilderungen aus der Dokumentation „Hochtaunusblätter #15 - Das Kriegsende 1945 in Schmitten“ von Wolfgang Breese<sup>1</sup> (Geschichtsvereins Hochtaunus e.V.) bekannt. Darin gibt es auch einige Augenzeugenberichte von Deutscher Seite zu lesen.

Ich habe die US-Berichte deshalb alle übersetzt und die Originalquellen angegeben, damit sich auch jeder das Original anschauen kann.

Wer uns weitere Hinweise zu den Kämpfen geben kann, möge uns diese Informationen zukommen lassen. Ich gehe davon aus, daß ich in Kürze weitere Informationen von einem Berliner Historiker erhalten werde, die ich dann ggf. hier einbauen möchte. Sollte sich diese Dokumentation um weitere Texte erweitern, möchte ich nicht ausschließen, daß wir daraus eine eigene Dokumentation machen werden.

Kommentare hierzu sind herzlich Willkommen.

Diese Dokumentation wird nicht Teil der NS-Dokumentation werden, daher ist diese hier frei verfügbar nachlesbar.

Ich weise an dieser Stelle darauf hin, daß diese Texte und Übersetzungen PLE-Exklusiv sind und in keinem Fall ohne unsere explizite Genehmigung kopiert oder anderweitig verbreitet werden dürfen !

**Ich bitte um besondere Aufmerksamkeit auf Kapitel 3 „Anmerkungen zum Kriegsende in Reifenberg“ !**

Oberursel, den 09. November 2011



Bernhard Kärtner - „Philipp Ludwigs Erben“

---

<sup>1</sup> Interessante und sehr lesenswerte Lektüre für jeden, der sich für die Kriegsereignisse von Ostern 1945 bei uns in der Gemeinde interessiert. Erhältlich beim Geschichtsverein in Arnoldshain, Altes Rathaus, Donnerstags ab 20 Uhr oder gegebenenfalls auch gerne über uns.



# 1 Schilderungen von amerikanischen Soldaten

## 1.1 „We ripened fast“ von Joseph J. Hutnik

Aus dem Buch „We ripened fast - the unofficial history of the Seventy-Sixth Infantry Division“ von Joseph J. Hutnik (Frankfurt am Main, Germany, Otto Lembeck, 1946) stammen die folgenden Übersetzungen.

Ab Seite 43ff :

*„Zwei Ziele für das 417te Infanterieregiment waren die Dörfer Schmitten und Dorfweil.<sup>2</sup> Nicht weit auseinander, wurden beide der 3. Bataillon zugeordnet.*

*Am Morgen des 30ten (März) wurde der Angriff gestartet. Die Kompanie L, unterstützt durch die Panzer-Kolonnen von Kompanie C, 735tes Panzer Bataillon, waren die Speerspitze des Angriffs auf Dorfweil.*

*Eine feindliche Panzerfaust schoß einen der Panzer kampfunfähig, als er sich in Position drehte und in der nächste Sekunde waren die Krauts überall, in Fenstern, in Erdgeschossen und hinter Straßensperren.*

*Ein weiterer Panzer wurde kampfunfähig geschossen und ein anderer gekapert. Kompanie L wurde verstärkt und gegen 10:00 Uhr war Dorfweil geklärt, bis auf Heckenschützen und gelegentliche Maschinengewehr-Schüsse. Der Feinde, die nicht gefangen oder getötet worden waren, zogen sich in den Südwesten zurück.*

*Das gleiche Gerangel gab es in Schmitten. Nach einem vorangegangenen Aufweichen des Dorfes ging das 3te Bataillon hinein. Jedes Haus war geradezu eine Festung. Wenn eine Truppe den Feind in einem Haus ausgeschaltet hatte und weiterzog, fanden sie später das Haus, was sie scheinbar geklärt hatten, erneut voll von Gegnern.*

---

2 Hinweis: die Geschehnisse werden hier in umgekehrter Reihenfolge wiedergegeben. Zunächst wird von Dorfweil, dann von Schmitten erzählt, obwohl die Angriffe von Seelenberg aus über Schmitten nach Dorfweil erfolgten. Es gab allerdings auch noch weitere US-Truppen, die vom Sandplacken gekommen sein sollen.

Die Krauts starteten einen wilden Gegenangriff und nahmen (wenn auch nur vorübergehend) eine Yankee-Kolonne fest. Eines der Häuser im Außenbereich wurde als Kommandoposten der Kompanie übernommen.

Die Gegner starteten zu diesem Zeitpunkt einen Gegenangriff. Die Nazis durchbrachen die vordere Verteidigungslinie und griffen den Kommandoposten mit heftigen Beschuß durch Panzerfäuste, Maschinengewehren und Gewehrfeuer an, als Obergefreiter Primo F. Lanci und Obergefreiter Alexander K. Hewett ihr Maschinengewehr zu einer exponierten Position brachten und soviel Blei in die Jerries pumpte, daß der Gegenangriff zurückgeschlagen war. In den frühen Morgenstunden des 31ten waren die Feinde aus Schmitten vertrieben.

Obergefreiter Patrik J. Finn war sein Name, ein Sanitäter der Kompanie I, 417te Infanterie. Es passierte, als die Kompanie die Wälder aufklärte. Finn war hinter der Schußlinie, aber er sah, daß die Männer sich dem Wald näherten wo die Nazis waren. Zwei Soldaten waren vorne und hasteten über das Feld. Sie waren fast im Wald, als zwischen den Bäumen das Stottern eines Maschinengewehrs begann. Ein Soldat wirbelte herum und klappte zusammen. Der andere ließ sich für einen Moment fallen, kam dann wieder hoch und rannte vorwärts. Ihn traf es auch. Finn konnte sie sehen.

Das helle rote Kreuz auf Finns Helm war deutlich sichtbar. Vielleicht kannten die Krauts die Genfer Konventionen, vielleicht auch nicht. So wie die anderen, die vorher auf ihn gefeuert hatten.

Er sah die verletzten Männer und das genügte. Er arbeitete sich seinen Weg heraus von seinem sicheren Standort, bewegte sich über einen schmalen Bach und dann über das offene Feld zu den verletzten Männern. Einer, ein Sergeant, war tot. Der andere, ein Offizier, war ernsthaft verletzt. Finn leistete erste Hilfe, ungeachtet der MG- und Heckenschützen in den Wäldern, die nur ein paar Meter entfernt waren. Er schaffte es, den Offizier rechtzeitig zurück zu bekommen für medizinische Behandlung ...”

Quelle: [http://76thdivision.com/WRF/w-r-f\\_001start.html](http://76thdivision.com/WRF/w-r-f_001start.html)

## **1.2 Erzählung von Anthony T. LaVecchia**

**Obergefreiter Anthony T. LaVecchia, 417te Infanterie, 1. Kompanie, 2te Kolonne, 22. Januar 2003 im Gästebuch der 76ten Division.**

„Ein anderer Vorfall, der mir noch deutlich im Gedächtnis ist: nachdem wir den Rhein bei St. Goar überquerten, waren wir auf einer -wie man es damals nannte- Säuberungs-Operation. Die Krauts waren auf der Flucht. Während wir durch einige Dörfer kamen (ich erinnere mich nicht mehr an die Namen), hingen weiße Tücher von vielen Fenstern, es gab wenig oder keinen Widerstand von den Feinden. Krauts kamen aus einigen Türen, mit nach oben gereckten Armen und sich ergebend, als wir vorbeimarschierten.

Als wir in ein anderes Dorf kamen, hingen weitere weiße Tücher an den Fenstern, weitere Krauts ergaben sich und mehr Widerstand begegnete uns.

Endlich, am 30. März 1945 erreichten wir das größere Dorf Schmitten, wo die Krauts einen Einsatz planten. Meine Kolonne lief einer hinter dem anderen um eine Straßenkurve herum ins Dorf hinein. Tote Krauts lagen an den Seiten. Ich konnte viel Gewehre, MG-Schüsse und Granaten explodieren hören. Ich dachte nicht, daß ich in diesen Kampf hineingeraten würde, weil noch zwei Kolonnen an Truppen vor mir waren.

Aber als ich um den Hügel bog, brach die Hölle los. Unsere Truppe war überall, viele in kleinen Gruppen, packten es gerade so hinter das erste Haus. Als ich das sah, sprang ich in einen Graben, entlang der Straße, beobachtete die Situation und wartete darauf, daß die Truppen sich zerstreuen würden. (Im Training hatten wir gelernt, niemals Gruppen zu bilden).

Nach ein paar Minuten rannte ein Offizier die Straße runter, stoppte und befahl uns aus dem Graben zu kommen und weiter zu gehen. Ich war vielleicht 10 Meter weit gekommen, als eine Mörsergranate

vor mir explodierte. Es hagelte Schüsse vor mir, die ich hätte greifen können. Auf dem Boden liegend konnte ich mich kaum bewegen. Ich schaffte es zurückzukriechen zu dem Graben, um aus der Linie zu kommen und blieb dort (während ich wieder und wieder bewußtlos wurde), bis ich nach hinten geholt wurde von unseren Sanitätern.“

Quelle: [http://76thdivision.com/gstbks/gstbk\\_417.html](http://76thdivision.com/gstbks/gstbk_417.html)

### **1.3 Erzählung von Robert E. Hester**

**Robert E. Hester, 3tes Schwadron, 3. Kolonne, Kompanie I, 417te Infanterie, am 9. August 2008.**

„Teilgenommen in der Schlacht um Schmitzen, wo wir 18 Leute von unserer Kolonne mit 39 Mann verloren, mit unserer 3. Schwadron von 11, verloren wir neun von den 18. (Einer hatte Blasen an den Füßen und fuhr mit der Küche mit). Ich hatte keine Kratzer, aber ich bekam eine Kugel über den Rücken, der 3 Löcher in meiner Feldjacke hinterließ und 5 Löcher in meinem Shirt unter der Jacke. (scheinbar hatte das Shirt Falten unter der Jacke und der Strickjacke.) Die G.I. Strickjacke löste sich auf und wurde am nächsten Tag weggeworfen.

Eine Kugel (offensichtlich ein Querschläger) traf meine rechte Ferse drehte sich zwischen zwei Lederschichten durch und steckte dort ein paar Tage fest, bis sie verschwand.

Beide Male wurde ich umgeworfen und beide male dachte ich, ich sei getroffen.

Wir kamen in ein Dorf entlang einer schmalen Straße an einem recht tiefem Bach auf der rechten Seite. Unsere Feinde schossen auf uns von vorne aus dem Dorf und aus einem waldigen Bereich auf der anderen Seite des Baches. Die Straße war „eingedeckt“ mit Mörser und Maschinengewehr-Feuer.

Der Graben auf der linken Seite war an den meisten Stellen tief genug um Schutz vor Kleinkaliber-Waffen zu finden. Wie auch immer, ein paar mal wurde ich getroffen – einmal im Graben entlang der Straße. Der Graben war an der Stelle zu flach um meinen Körper vollständig

zu schützen und die Deutschen machten Zielschieß-Übungen auf meinen Kopf.

Entweder schossen sie zu niedrig, so daß die Kugeln über meinen Kopf abprallten oder zu hoch, bei dem die Kugeln die Böschung über meinem Kopf trafen.

Erneut war ich festgesetzt in einem flachen Graben hinter einem abgebrannten Jeep. Wieder trafen die Kugeln entweder den Jeep oder den Bürgersteig und prallten über meinen Kopf hinweg.

Scheinbar dachten sie beide mal, daß sie mich getroffen hätten und hörten auf zu schießen. Da hechtete ich aus dem Graben und macht ein paar Meter bevor der Kugelhagel so stark wurde, daß ich Deckung nahm.

Nachdem ich ins Dorf kam, mußte ich erfahren, daß meine Kolonne sich in einem Haus in einer Straße links neu gruppierte. Ich rannte die Straße hoch zum Eingang des Hofes, lief links in den Hof und 8 der 10 Schritte zum Vorbau – als ich auf der obersten Stufe war kollabierten meine Beine und ich fiel flach auf den Boden – in diesem Moment spritzte eine Kugel in die Hauswand vor mir – als ich auf die Beine kam, öffnete der Sergeant die Tür – griff meine Hand und zerrte mich ins Haus bevor der Heckenschütze noch einem Schuß loswerden konnte.

Obwohl ich Einschußlöcher auf der Rückseite meiner Kleidung und eine Kugel im Fuß stecken hatte, hatte ich immer das Gefühl das war knapp. Wir erfuhren später, daß das Dorf von 200 SS Truppen verteidigt wurde.

Den nächsten Morgen gruppierten wir uns neu und gingen nach Osten in das nächste Dorf, wo einige Panzer außer Gefecht gesetzt worden waren. Einige Soldaten der Panzer-Besatzung waren in einem Haus festgesetzt und sie freuten sich sehr als sie uns sahen.

Auf der Straße lagen mehrere Körper von G.I.'s – über ein paar waren Kettenfahrzeuge gerollt und einige hatten durchgeschnittene Kehlen. Die paar Deutschen im Dorf ergaben sich. [...]

\*\*\*

Der Stolz eines Infanteristen ist es, das „Infanteristen-Kampfabzeichen“ zu bekommen. Schmittens war die erste große Schlacht in der ich war, nachdem ich in unsere Einheit gekommen war. Ein paar Tage nach der Schlacht quatschten einige nochmal über die Kämpfe und ich fragte in aller Ernsthaftigkeit, ob ich nun berechtigt wäre für das „Infanteristen-Kampfabzeichen“. Die Jungs lachten sich alle kaputt.

Ich denke, es war wohl ein bisschen lustig – ich, stand da als einer von zwei Überlebenden meines Schwadrons mit Löchern in meinem Shirt, einer Kugel die in meinem Stiefel steckte und fragte ob ich für das Abzeichen berechtigt wäre.“

Quelle: [http://76thdivision.com/gstbks/gstbk\\_417.html](http://76thdivision.com/gstbks/gstbk_417.html)

## **1.4 Erzählung von James Richard Knight**

„Es kam die Nachricht, daß wir in einen anderen Sektor verlegt wurden und bald rückte eine andere Kompanie von unserem Bataillon an, um uns zu ersetzen.

Wir kämpften uns ein paar Meilen nach Süden und drehten dann ab nach Osten auf einer Straße, die durch ein Tal lief, mit hohen Hügeln auf jeder Seite. Relativ schnell kamen wir an einigen hochgejagten Jeeps und Pritschenwagen der 10ten Armored Division vorbei und es roch schon geradezu nach Problemen.

Die L Kompanie verließ die Straße in eine Waldlinie zur Linken. Vor uns lag in 450 Meter Entfernung ein Dorf, daß sich als Schmittens herausstellen sollte. Es gab keine Deckung zwischen der Waldlinie und dem ersten Haus, deshalb war ich erstaunt, als wir gesagt bekamen, wir sollten im „Marschfeuer“ den Berg runter ins Dorf. Ich sagte meiner Truppe, daß sie sich um das Gewehrfeuer kümmern sollen, warf mich aber zu Boden als die erste MG422 loslegte. Danach zogen wir uns zur Waldlinie zurück, so schnell wir konnten. Zwar kam der Angriff nie richtig in Gang, trotzdem hatte die L Kompanie einige

Opfer zu beklagen.

Spätestens jetzt, sollte jeder der etwas Hirn besaß, beim Anblick der Fahrzeuge der 10ten Armored Division und der Intensität des Feuers als wir das „Marschfeuer“ probierten, gewußt haben, dass der Gegner nicht nur bedeutend sondern auch stur war. Es stellte sich heraus, daß es eine SS Bataillon war, die einen organisierten Rückzug planten und dabei so viele Opfer machen wollten, wie sie nur konnten.

Nichtsdestotrotz wurde die zweite Kolonne der L Kompanie, meine Kolonne, den Befehl, Schmitten um den Hügel zu umgehen, um das Dorf auf der gleichen Straße hinter Schmitten einzunehmen, welches sich als Dorfweil herausstellte.

Zwei lärmende Panzer wurden mit uns geschickt, deshalb war der Überraschungsmoment verloren. Dennoch konnten wir Dorfweil einnehmen, weil es nur leicht verteidigt und wohl grundsätzlich für ihre Opfer und die Versorgung benutzt wurde.

Zu dem Zeitpunkt, als meine zweite Truppe sich auf der rechten Straßenseite dem Dorf näherte, war es stockdunkel. Eine andere Truppe war auf der anderen Straßenseite und die dritte Truppe war in den Häusern hinter uns. Ungefähr eine Stunde später brach die Hölle los. Ein paar leichte Artillerie-Geschütze eröffneten das Feuer, hinter uns Gewehrschüsse und von den Hügeln links und rechts regnete es Schüsse aus Pistolen auf uns herunter.

Wir hatten sofort Verluste, also zog ich meine Truppe in das Haus direkt hinter uns, was auch die Truppe auf der anderen Seite machte. Ab diesem Zeitpunkt war es eine wilde Hin- und Her-Schießerei von Fenstern aus und Über-Zäune-Springen in den nächsten Garten. Irgendwann lagen mein stellvertretender Truppenführer und ich auf einer Keller-Treppe und feuerten auf Schatten, die über dem Gartenzaun erschienen.

Ich kann mich an diese Position aus verschiedenen Gründen noch genau erinnern.

Erst landete eine Granate zwischen uns und explodierte, blies uns aus dem Treppenaufgang, richtete aber keinen Schaden bei uns an. Es war offensichtlich eine Sprenggranate. Als zweites erinnere ich mich, einige Köpfe über dem Zaun zu meiner Linken getroffen zu haben und schmerzlicherweise stellte sich heraus, daß einer von ihnen unser eigener Sanitäter gewesen ist. Ich fand dies heraus, nachdem wir gefangen wurden und wir die Leichen aufheben sollten, ihre und unsere.

Ich hielt unsere Truppe so gut beisammen wie ich nur konnte. Sieben von uns und vier oder fünf der anderen Truppen gelangten in das letzte Haus auf unserer Straßenseite. Einige aus dieser Gruppe waren verletzt, vier meiner Jungs packten es nicht bis zum letzten Haus. Irgendwann hatten sie das Haus umstellt und sagten uns, daß wir rauskommen sollten, was wir dann taten.

Als sie uns alle aus dem Haus herausgeholt hatten, stellten sie uns in einer Reihe an die Wand. Ich und Malmedy waren schon bereit, uns aus dem Staub zu machen, falls der Typ der die MG42 pflegte, uns Ernst anblicken sollte. Aber der Moment ging vorüber und wir wurden unter Bewachung einige Stunden nach Osten abgeführt. Von diesem Tag an konnten wir den Kampflärm immer leise, westlich von uns, hören. Immer wenn er etwas näher kam, wurden wir in das nächste Dorf östlich abgeführt.

Nach fast zwei Wochen vergaß irgendeine der Wachen uns mitzunehmen. Näher kommendes Artillerie-Feuer vertrieb unsere Wachen, nur vier von ihnen waren im Gebäude mit uns gewesen. Wir machten leise Pläne abzuhaufen, als die Schüsse von Kleinkaliber-Waffen andeuteten, daß sich unsere Truppen näherten. Wir schafften es, nahmen unsere Wachen gefangen und kamen zurück zu unserer Linie.

Hier sind Drei Namen die mit mir gefangen genommen wurden:

- Timothy Gleason - Atlanta, Georgia
- Charles Albert - Queens, New York

- Andrew Rochina - Canaisie, New York

Unser Leutnant war ein frischer Ersatzmann und war keine Hilfe bei diesem Vorfall.

Die zwei Panzer wurden ebenfalls erbeutet, einer war komplett außer Gefecht, der andere wurde von den SS Truppen weitergenutzt.

Es steht außer Frage, daß ich extremes Glück hatte, nur ein paar Kratzer von Feindesfeuer abbekommen zu haben, die leicht vom Sanitäter der Kompanie geflickt werden konnten.

Nach meiner Entlassung begann ich sofort Gewicht zu verlieren und hatte Magenschmerzen, die ich ein paar Monate aushielt, bis ich mich ins Hines Veteranen Krankenhaus begab. Über einen Zeitraum von einigen Wochen wurden viele Tests gemacht, die Diagnose war eine eiternde Darmentzündung. Ich schrieb diese dem plötzlichen Fehlen der Gefahr zu, die ich täglich über längere Zeit erlebt hatte.”



Abbildung 1: James Richard Knight hält die Flasche, er steht rechts im Bild vor dem Panzer

Quelle: <http://76thdivision.com/jrknight417L.html>

## **1.5 After-Action Report vom 30. März 1945**

**Aus einem Kriegsbericht.**

„1. Kolonne der Kompanie „C“, 735tes Panzer Bataillon, hatte einen Gegenangriff in Dorfweil, der von 1:00 bis 5:00 Uhr dauerte. Deutsche zogen sich zurück von Schmitten und mußten durch Dorfweil. Alle 5 Panzer der Kolonne wurden von Panzerfäusten getroffen und zwei wurden komplett zerstört bzw brannten ab. Die Infanterie hatte es nicht geschafft, das Dorf zu markieren<sup>3</sup> und der Feind war im Dorf, bevor es irgendeiner wußte.

Alle 5 Panzer werden für einige Zeit wegen Reparationen nicht zur Verfügung stehen.“

Quelle: <http://forum.panzer-archiv.de/viewtopic.php?p=195020>

## **1.6 Geschichte des 385ten Infanterie Regiment**

**Kurze Beschreibung von einer der anderen Truppen, die den Kessel um die 6. SS-Division „Nord“ von der Nordwest-Seite zu machten.**

„Am 29. März, wurden 1066 Gefangene gemacht, der größte Fang bis zu diesem Tag. Am 30. und 31. wurden weitere Dörfer genommen: Camberg, Cratzenbach, Riedelbach, Niederlauken, Michelbach, Wilhelmsdorf, Eschbach, Altweilnau, Neuweilnau, Oberlauken und Märzhausen.

Und am 1. April fand die 1. Bataillon in Fauerbach und Langenhain bereits besetzt vor, von Einheiten der Fünften Division. CT 385te, ihre Mission erfüllt, ihre Ziele erreicht, festgesetzt und Sicherheit erreicht.“

Quelle: [http://76thdivision.com/385th/History\\_385th\\_006.html](http://76thdivision.com/385th/History_385th_006.html)

## 2 US-Opfer

### 2.1 Opfer (gesichert)

Wir möchten hier eine Liste der Soldaten anfangen, die bei den Kämpfen in unseren Dörfern ums Leben kamen. Leider haben wir bisher nur zwei relativ US-Soldaten gefunden, die relativ sicher in unserer Gegend ums Leben kamen:

**Gefreiter Anthony Sandano**, ein Mitglied der 76ten Infanterie Division, evtl. 417tes Infanterie Regiment, starb im Kampf am 30. März 1945. Nach Forschungsergebnissen seines Neffen Louis Bruno in Dorfweil oder Schmitten gestorben. (ID: 20261667)

**Obergefreiter John L. Dounovant** aus Cheshire (New Hampshire), 18te Kavallery Schwadron, Truppe A. (Motorrad) starb am 1. April in der Nähe von Oberreifenberg durch einen Gewehrschuß. Er erhielt posthum -wie viele andere US-Soldaten damals- den Purple-Heart-Orden. (ID: 11127830)



### 2.2 Eventuelle US-Opfer

#### 417th Infantry Regiment, 76th Infantry Division

(alle in Lorraine in St. Avold begraben):

FLYNN THOMAS P.	PVT	33949556	PA	30-Mar-45
HINKLEY LELAND F.	PFC	32743908	NY	30-Mar-45
JEFFERSON PATEN A.	PVT	44017440	NC	30-Mar-45
MANOUGIAN ARMEN R.	2LT	O-542951	IL	30-Mar-45
POPE CARL N. JR.	PVT	33860751	VA	30-Mar-45
SANDANO ANTHONY J.	PVT	20261667	NY	30-Mar-45
WELCOME EARL A.	PVT	31436338	MA	30-Mar-45
WESTON BENJAMIN H.	PVT	39587211	AZ	30-Mar-45

YATAGAN JAMES W.	SGT	32549160	NY	30-Mar-45 KIA
ROLAND WILLIAM R.	PVT	33892818	PA	31-Mar-45
HORKY ELMER	PFC	20729107	MO	1-Apr-45
LA FORGE HAROLD P	SGT	32036649	NY	1-Apr-45

### 735th Tank Battalion

KEHR GUY A.	PFC	37272013	MN	31-Mar-45
-------------	-----	----------	----	-----------

### 385th Infantry Regiment, 76th Infantry Division

KUJAWA WILLIAM J.	PVT	36918510	IL	31-Mar-45
WILLIAMS WALTER	PVT	32744967	NY	31-Mar-45
KATZ HAROLD	TEC	512156145	NY	1-Apr-45

Das 385te war laut aktuellen Informationen nicht unmittelbar in Schmitten / Dorfweil beteiligt. Die Opfer sind der Form halber dennoch hier aufgeführt.

### 76<sup>th</sup> Division

Raymond C. Hamilton	Cpl	13176532 <sup>3</sup>		
---------------------	-----	-----------------------	--	--

---

3 Mein Vater erzählte mir, daß ein US-Soldat namens Hamilton voll des Hasses auf Deutsche gewesen sein soll, da sein Bruder bei den Kämpfen in Schmitten/Dorfweil ums Leben gekommen wäre.

### 3 Anmerkungen zum Kriegsende in Reifenberg

Es liegen uns einige Informationen zum Kriegsende in Reifenberg vor, die wir allerdings an dieser Stelle nicht veröffentlichen wollen. Dies liegt zum einen an der extrem unklaren Sachlage und teils widersprüchlichen oder nicht 100%ig nachvollziehbaren Aussagen.

Da die vorliegenden Aussagen teilweise sehr brisant sind, möchten wir an dieser Stelle dazu aufrufen, uns **jegliche** Euch oder Bekannten vorliegende Information über das Kriegsende in Reifenberg zukommen zu lassen und wenn sie noch so unwichtig erscheint.

Bitte spricht ggf. mit Euren Eltern und /oder Großeltern darüber. Jetzt ist vielleicht noch Zeit etwas darüber herauszubekommen !

Wichtig hierfür könnten sein:

- Informationen zu der Aussagen von Herta Sturm (Tanuszeitung, 1995), daß aus Rache an 3 in Oberreifenberg aufgefundenen ermordeten US-Soldaten 3 Deutsche Kriegsgefangene unterhalb des Roten Kreuzes erschossen worden sein sollen.
- Informationen zu 2 in der Nähe der Burg erschossenen Soldaten des SS-Regiments
- Möglichst exakte Informationen zu Orten, wo Deutsche Truppen lagerten (Anzahl, Bewaffnung, Äußerungen, ...)
- Bilder von damaligen Deutschen oder US-Soldaten !
- Alle sonstigen interessanten und relevanten Informationen.

Die Informationen aus der Pfarrchronik Oberreifenberg liegen uns bereits vor.